vorhanden gewesen, er hätte gerade diese Richtung einschlagen müssen, sei gewiß nicht zu behaupten. Sein Nachfolger aber sei nahezu gezwungen, diesen Weg zu nehmen.

Der Herausgeber der „Preußischen Jahrbücher" schließt seine Betrachtungen mit Folgendem:

„So schauen wir, mit Schmerz und unauslöschlicher Dankbarkeit im Herzen für den scheidenden Kanzler, doch getrost in die Zukunft: voller neuer Kämpfe, neuer Arbeit, aber nicht ohne Hoffnung auf neue Siege und Erfolge. Schmählich ist jene Beschuldigung zusammengefallen, daß der Fürst Bismarck das neue Reich und seine Institutionen nur auf seine Person zugeschnitten und geschnitten habe, so daß einmal bei seinem Abgang die Anarchie einbrechen müsse. Nichts ist eingetroffen von jener Kassandrasorge: „Giebt es noch die Monarchie der Hohenzollern? Unsere Kinder werden die Antwort darauf zu geben haben." Hohl und leer zeigt sich das Schreckbild des „Handwerkerthums", welches anfangen sollte, der Dynastie gefährlich zu werden. Tief bewegt im Gemüthe, aber ohne jede politische Erschütterung, fest und unbeirrt in dem Glauben an seine Zukunft, zusammengehalten in den neues und doch schon starken, gefestigten Institutionen, scheidet das deutsche Volk von der großen Aera Bismarck, um ein neues Zeitalter zu beginnen."

* In Folge eines Uebereinkommens zwischen den Ministern des Krieges, des Auswärtigen, der Marine und des Handels und dem Unterstaatssecretair der Colonien beschloß die französische Regierung, die nothwendigen Maßregeln zur Verhinderung der Landung von Waffen an der Küste von Dahomey zu treffen. — Die Ernennung Bihourd's zum Gesandten Frankreichs in Lissabon ist von der portugiesischen Regierung gut aufgenommen worden. (Wiederholt.)

* In einer Versammlung unter dem Vorsitz des Abgeordneten Romanczuk haben die Mitglieder des ruthenischen Landtagsabgeordnetenclubs und die ruthenischen Vertrauensmänner sich dahin geeinigt, daß die Alt- und Jung-Ruthenen fortan solidarisch vorzugehen haben und daß die Vereinigung derselben mit Rücksicht auf die Reichsrathswahlen sobald als möglich durchzuführen sei. Weiter soll die Verwirklichung eines Programms angestrebt werden, wonach die Theilung Galiziens in eine westgalizische, polnische und in eine ostgalizische ruthenische Hälfte zu erzielen hätte, wobei mit der ostgalizischen Hälfte auch der ruthenische Theil der Bukowina unter Wahrung der nationalen Rechte der deutschen Bevölkerung zu verbinden wäre. Ferner soll ein Programm zur Consolidirung der ruthenischen Zustände entworfen und eine Deputation an den Kaiser abgesandt werden, um an den Stufen des Thrones den Beschwerden der Ruthenen Ausdruck zu geben. Im Mai wird ein größerer Kreis der ruthenischen Führer zusammentreten, welchem die obenangeführten Beschlüsse zur Genehmigung unterbreitet werden sollen.

* Von den verschiedenen Volksstämmen, welche außer den 6 Millionen Magyaren Ungarn bewohnen, lassen sich bekanntlich die Deutschen, besonders die deutschen Städtebürger, am leichtesten, die Slawen und Rumänen dagegen am schwersten ihres Volkthums entkleiden und magyarisiren. Die 2½ Millionen Rumänen, welche zur Hälfte in Siebenbürgen, zur anderen Hälfte im eigentlichen Ungarn ostwärts einer Linie, welche die Städte Weißkirchen, Werschetz, Temesvar, Arad, Groß-Wardein, Nagy-Karoly, Szathmar-Nemethi und Huszt verbindet, ihre Sitze haben, besitzen ein so lebendiges Nationalgefühl und setzen allen Magyarisirungsbestrebungen der Behörden und der sogenannten Culturvereine einen so zähen Widerstand entgegen, daß ihnen bisher noch keine Ortschaft entrissen wurde und daß auch in ihren Volksschulen der magyarische Sprachunterricht auf wenige Stunden beschränkt geblieben ist. Ohne Zweifel hat der rumänische Volksstamm in Ungarn-Siebenbürgen, der eine Vermehrung aufweist wie kein zweites Volk im Lande, die Schwaben im Banat und in der Batschka allenfalls ausgenommen, noch eine große Zukunft. Es beginnt ein rumänischer Mittelstand sich allmälig herauszubilden; schon heute bereiten in Kronstadt, Mühlbach, Schäßburg, Hermannstadt, Deés, Klausenburg, Lugos, Karansebes und anderen Orten die Rumänen den Sachsen und Magyaren in den verschiedensten Gewerben eine lebhafte Concurrenz; auch in den Handelsstand sind sie bereits eingedrungen, wie auch nicht wenige rumänische Jünglinge sich dem Studium zugewandt haben. Vor 30—40 Jahren gab es noch wenige rumänische Handwerker und Kaufleute. Um sich von den deutschen und magyarischen Geldinstituten unabhängig zu machen, haben die Rumänen seit 1872 mehr als fünfzehn national-rumänische Geld- und Creditinstitute ins Leben gerufen, z. B. in Hermannstadt, Nagod, Fogarasch, Broos, Klausenburg, Deva, Mühlbach, Sächsisch-Regen, Blasendorf und Bistritz. Der Verkehr dieser Institute, die sich gut bewähren, beläuft sich jährlich auf über 30 Millionen Gulden. Für die Universität bereiten drei rumänische Gymnasien vor, die überfüllt sind. Das vierte wurde vor Kurzem magyarisirt. Gern würden die Rumänen noch eine Reihe weiterer Mittelschulen mit eigenen Mitteln errichten, wenn ihnen die Regierung die Genehmigung dazu ertheilte. Eine Reihe gut geleiteter Zeitungen (Gazetta Transilvanei und Meseriasul Romanu in Kronstadt, Telegraful und Tribuna in Hermannstadt ꝛc.), sowie die in deutscher Sprache erscheinende Zeitschrift „Romänische Revue" verfechten mit Geschick und Nachdruck die Interessen der Rumänen. Die Cultur des Volkes hebt sich zusehends, besonders seit der Schulzwang allgemein durchgeführt ist und Geistliche und Lehrer eine bessere Vorbildung erhalten. An dem politischen Leben in Ungarn werden sich die Rumänen freilich noch lange nicht in einem ihrer Volkszahl entsprechenden Grade betheiligen können, da sie infolge des Wahlgesetzes im günstigsten Falle nur etwa 8—10 Abgeordnete nach Pest entsenden können.

Der Dank der Socialdemokraten.

* Wir haben schon öfter auf die Bestrebungen der Parteichefs unserer Socialdemokratie hingewiesen und deren Machenschaften nach Kräften aufgedeckt. Wir werden das ferner auch thun, denn es scheint uns das eine der vornehmsten Pflichten der ehrlichen Presse unserer Zeit. So sehr wir überzeugt sind, daß die erfolggekrönten socialen Arbeiten unseres Kaisers in den breitesten Schichten der Bevölkerung Anerkennung finden und dort moralische Eroberungen machen, ebenso fest sind wir überzeugt, daß just diese Erfolge die „Chefs" erst recht aufrütteln, um all' ihre Minen springen zu lassen. An eine Versöhnung dieser Elemente, die von der Hetze leben, ist nicht zu denken und man wird mit ihnen auf besondere Art fertig werden müssen, will man den Urquell der Vergiftung dauernd verstopfen. Heute eine Probe von dem Eindruck, den alle bisherigen Zugeständnisse auf diese „Chefs" gemacht haben und von der Auffassung der zukünftigen Aufgaben unserer Socialdemokratie.

Die „Berliner Volkstribüne", deren Leiter der soeben in bekannter Weise von der socialdemokratischen Fraction zur Raison gebrachte Abgeordnete Schippel ist, stellt es entschieden in Abrede, daß die gegenwärtige „dummschlaue, bornirte pfiffige Politik" eine Spaltung der Socialdemokraten herbeiführen werde. Man suche jetzt die Radicalen gegen die Opportunisten auszuspielen und den letzteren Angst zu machen, namentlich aber werde dazu der durch Lockspitzel (!) verursachte Köpenicker Krawall ausgebeutet, um die Opportunisten unter den Socialdemokraten zur Trennung von den Radicalen zu bewegen. Das werde aber alles nichts nützen. „Erstens", so erklärt Herr Schippel, „giebt es gar keinen Unterschied zwischen Radicalen und Opportunisten. Ein Socialdemokrat ist ein Mensch, welcher glaubt, daß die gegenwärtige privatcapitalistische Gesellschaftsordnung im Auflösen begriffen ist und der socialistischen Platz macht. Wer also mit der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung pactirt, der ist logisch kein Socialdemokrat. Hätte die Regierung mit ihren Erwartungen Recht, ließe sich einer von uns auf eine einzige der Quacksalbereien ein, mit welchen man dem morschen Gesellschaftskörper wieder auf die Beine helfen will — auf die positive Mitarbeit im Sinne der „Kreuzzeitung" — in demselben Augenblicke wäre er kein Socialdemokrat mehr, er hätte seine Sache verrathen." Ferner heißt es in dem genannten socialdemokratischen Blatt: „Man meint, daß man uns zufrieden stellen kann, indem man einige verhältnißmäßig nebensächliche (!) Puncte unseres Programms erfüllt; das heißt in der Sprache dieser Herren „der berechtigte Kern". Schon früher hat man uns mit den famosen Versicherungen abzufinden geglaubt; jetzt kommt man mit einer krüppelhaften Arbeiterschutzgesetzgebung (!). Offenbar ist die Schutzgesetzgebung etwas mehr werth, als die Versicherungen; und deshalb werden wir sie auch annehmen; aber die Anschauung, daß wir für diesen Bettelpfennig auf unsere anderen Forderungen verzichten werden, ist denn doch zu naiv." Daß auf dem Wege der Concessionen der Socialdemokratie selbst in durchschlagender Weise beizukommen wäre, diese Hoffnung hat wohl im Großen und Ganzen nirgends bestanden und wenn in der deutschen socialreformatorischen Gesetzgebung „berechtigten Forderungen" Rechnung getragen wird, so sind das Forderungen der Arbeiter, des vierten Standes, nicht aber der Socialdemokraten. Wie in obigen Ausführungen betont ist, bleibt die Socialdemokratie eine Umsturzpartei; sie nimmt zwar alle Zugeständnisse, noch dazu als Erfolge ihrer Agitationskraft, hin, da sie dieselben des „opportunistischen" Anhanges wegen nicht, wie sie wohl am liebsten möchte, zurückweisen mag; aber sie verkleinert das Gebotene, sie stellt immer neue „Forderungen", sie thut Alles, um die Unzufriedenheit im Volke rege zu erhalten oder womöglich zu verstärken.

Die „positive Mitarbeit" der socialdemokratischen Fraction im deutschen Reichstage wird also im Wesentlichen darin bestehen, unerfüllbare Anträge zu stellen und die Debatten wie bisher zur Propaganda für ihre Umsturzzwecke auszubeuten. „Ein Socialdemokrat, welcher mit der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung pactirt — also grundsätzlich Umsturzgedanken von sich weist — ist kein Socialdemokrat mehr."

Militairisches.

* In einem Aufsatz „Zur Bekleidungsfrage der Infanterie" im neuesten „Militair-Wochenblatt" wird dringend befürwortet, den jetzigen Helm der Infanterie gegen die kleidsame Kopfbedeckung des sächsischen Schützenregiments umzutauschen, da er dem Infanteristen das Schießen im Liegen in hohem Grade erschwere, zwar angenehm im Winter, aber um so belästigender im Sommer sei. Ferner wird die Abschaffung des Stehkragens befürwortet, welcher zudem keineswegs eine altpreußische Einrichtung sei, endlich die Bekleidung der Infanteristen mit wollenen Hemden empfohlen.

Marine.

* Berlin, 4. April. Das Uebungsgeschwader, bestehend aus S. M. Panzerschiffen „Kaiser" (Flaggschiff), „Deutschland", „Preußen", „Friedrich der Große" und S. M. Kreuzercorvette „Irene", Geschwaderchef Contre-Admiral Hollmann, ist am 3. April in Cadix eingetroffen und beabsichtigt am 9. April die Reise fortzusetzen.

Aus Belgien.

* König Leopold feiert in diesem Jahre sein fünfundzwanzigjähriges Regierungsjubiläum. Nachdem einige Gemeinderäthe beschlossen hatten, dieses Jubiläum festlich zu begehen, beeilte sich der König (so wird der „Basischen Zeitung" aus Brüssel geschrieben), an das Ministerium ein Schreiben zu richten, in welchem er sich alle Festlichkeiten aus Anlaß seines Jubiläums verbat und dem Wunsche Ausdruck gab, daß dagegen der sechzigste Jahrestag der Unabhängigkeit des Landes durch nationale Feste gefeiert und eine Hilfscasse für die Invaliden der Arbeit errichtet werde. Dieser Schritt des Königs war im hohen Maße klug und tactvoll; denn ganz abgesehen davon, daß die socialistische Arbeiterpartei und die Radicalen der Monarchie feindlich gegenüberstehen und für die Errichtung einer Republik wühlen, hat die Verbitterung der Liberalen und Klerikalen im Lande derartig zugenommen, daß ein Zusammenwirken der beiden Parteien auch bei „nationalen" Festen nicht zu erwarten ist. Diese Zustände erkannte Leopold II. rechtzeitig, aber er glaubte, daß eine Unabhängigkeitsfeier bei allen Parteien des Landes Anklang finden würde. Infolge dessen brachte das Ministerium bei den Kammern eine Vorlage ein, welche zwei Millionen Francs für die Begründung einer Hilfscasse für die Invaliden der Arbeit bestimmte; gleichzeitig kam zwischen der liberalen Stadtverwaltung Brüssels und der klerikalen Regierung ein Einverständniß darüber zu Stande, daß zur Feier der Unabhängigkeitserklärung Belgiens und des Regierungsjubiläums des Königs dreitägige große Nationalfeste in Brüssel stattfinden, und am 21. Juli d. J., als am Tage der Thronbesteigung des Begründers der belgischen Monarchie Königs Leopold I., beginnen sollen. Die Stadtverwaltung bewilligte sofort 130 000 Francs Zuschuß zu diesen Nationalfesten, und die Brüsseler Deputirten forderten von der Regierung die Bewilligung von 500 000 Francs aus Staatsmitteln. Sowohl das klerikale Ministerium als auch die ganze klerikale Partei sind, da die liberalen Brüsseler bei jedem Anlasse ihrer Abneigung gegen das klerikale Regiment kräftigsten Ausdruck geben, der Stadt Brüssel wenig geneigt und so beschloß die Regierung, nur 150 000 Francs Staatszuschuß zu bewilligen. Inzwischen hatte das Ministerium eine große Commission unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten Grafen von Mérode zur Feststellung des Programmes für die Nationalfeste eingesetzt und Vertreter Brüssels, der Provinz Brabant, auch Künstler und Schriftsteller in dieselbe einberufen. Obwohl diese Commission einstimmig den Antrag der Brüsseler Deputirten auf Bewilligung von 500 000 Francs unterstützte, trat der Minister des Innern in der Deputirtenkammer scharf gegen diesen Antrag auf und setzte es durch, daß, nachdem der klerikale Deputirte Herr Coremans 150 000 Francs als „über genug für Brüssel" erklärt hatte, die klerikale Mehrheit nur 150 000 Francs bewilligte. In Folge dessen sind der Bürgermeister Brüssels, Herr Buls, die Brüsseler Stadträthe, wie die Vertreter der Provinz Brabant sofort aus der Regierungs-Commission ausgetreten. Die Stadtverwaltung hat sogleich beschlossen, die Nationalfeste nach eigenem Ermessen zu veranstalten und der Regierung die Veranstaltung „klerikaler" Nationalfeste zu überlassen. In der That will die Regierungscommission nunmehr ein „politisches und religiöses" Fest veranstalten, zu dessen Vorbereitung eine Untercommission bereits eingesetzt ist; diesem Feste wird die Stadt Brüssel auf das Feindlichste gegenüberstehen. Der liberale Brabanter Provinzialrath hat bereits die beantragten Kosten für eine dem Könige zu überreichende Denkmünze und für Festlichkeiten rundweg abgelehnt. In Folge des erbitterten Parteihasses gehen somit die Nationalfeste gründlich in die Brüche — ein ernstes Vorspiel für die im Mai beginnenden Wahlkämpfe.

Vermischtes.

⊙ Aus Thüringen, 4. April. Das seit dem 31. März vermißte 2¼ Jahre alte Töchterchen des Schmiedemeisters Höbing in Winzerla ist nach einer Mittheilung der „Jenaischen Zeitung" todt auf dem Felde aufgefunden worden. Das arme Kindchen hat sich vermuthlich verirrt und ist in den kalten Nächten um sein Leben gekommen.

W. Marienburg (Westpreußen), 3. April. Unsere sonst so ruhige Stadt war gestern der Schauplatz eines Aufruhrs. Von den an der neuen Regatbrücke beschäftigten Erdarbeitern haben etwa 200 die Arbeit eingestellt und waren sehr entrüstet darüber, daß die übrigen, größtentheils polnischen Erdarbeiter, sich ihnen nicht anschließen wollten. Es entstand ein Streit, der gar bald in Thätlichkeiten überging, wobei ein Bauführer und ein Arbeiter, welche zur Ruhe ermahnten, so schwer verletzt wurden, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Gendarmen stellten später die Ruhe her. Die Haupträdelsführer, welche die anderen Arbeiter aufgehetzt haben, sind in Haft genommen.

— Bozen, 3. April. Die Osterwoche hat auch heuer wieder zahlreiche Fremde hierher gebracht, daß sämmtliche Gasthöfe in der Stadt und Umgebung sehr gut besetzt sind. Unter diesen zahlreichen fremden Gästen befindet sich auch Professor Dr. Karl Weinhold aus Berlin, der Festredner bei der Enthüllung unseres Walther-Denkmals. Die vom Norden herkommenden Ostergäste sind ganz entzückt von dem wundermilden sonnenklaren südtirolischen Frühling. Der weite „Bozener Boden" mit seinen vielen Tausend Obstbäumen steht gegenwärtig in der vollsten Blüthenpracht und das junge frische Grün in den Parkanlagen wirkt unsagbar wohlthuend auf das betrachtende Auge des Naturfreundes. Unter den Gästen, die jedes Jahr in der Charwoche unsere schön gelegene Stadt besuchen, befinden sich auffallend viele Münchner, welche eine ganz besondere Vorliebe für Bozen bekunden. — Mit heutigem Tage haben die Stellwagenfahrten von Bozen auf die Mendel wieder begonnen. Der Mendel-Paß ist schneefrei und die Fahrstraße befindet sich im besten Zustande. Eine Gesellschaft, welche in der letzten Woche eine Excursion auf die Mendelhöhe unternommen hatte, fand dort eine erstaunlich hohe Temperatur vor; das Mendel-Hotel hat bereits die ersten Gäste aufgenommen. — Vom 27. April bis incl. 4. Mai findet in dem hiesigen k. k. Landeshauptschießstande zu Haslach ein großes Kaiserschießen statt, welches mit reichen Gaben ausgestattet ist und eine starke Betheiligung seitens der Tiroler Schützen verspricht.

Mey's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind aus starkem, pergamentähnlichem Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und man trägt daher immer nur neue Kragen ꝛc.

Mey's Stoffkragen übertreffen aber die **Leinenkragen** durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Kratzen und Reiben von zu weit oder zu wenig oder zu hart gestärkten Leinenkragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von **Mey's Stoffkragen** ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopflöcher sind so stark, daß deren Festhaltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Mey's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegantes und bequemes Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn für leinene Wäsche. — Mit einem Dutzend **Herrenkragen**, das 60 Pfennige kostet (Knabenkragen schon von 55 Pfennigen an), kann man 10—12 Wochen auskommen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer gut mit ihrer Wäsche umgehen, sind **Mey's Stoffkragen** außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Dutzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Dutzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Alle Geschäfte, welche **Mey's Stoffwäsche** verkaufen, sind durch Placate kenntlich. Die größte Auswahl bieten jedoch die eigenen Detail-Geschäfte der Fabrik **Mey & Edlich, Neumarkt 18, Leipzig,** und **Rannenstraße 28, Plagwitz,** welche auch das interessante illustrirte Preisverzeichniß von **Mey's Stoffwäsche gratis** und **portofrei** auf Verlangen an Jedermann versenden.

Nachdem sämmtliche 8 Zöglinge der **Militair-Vorbildungsanstalt zu Dresden,** Katharinenstr. 5, vorhin ihre Postuper-Fähnrichs-Prüfung bestanden haben, beginnt am 10. April ein neuer Cursus für Fähnrichs-, Primaner- und Einj.-Freiw.-Aspiranten. 6 erfahrene tüchtige Lehrkräfte stehen dem Dirigenten, Hauptmann a. D. **Behelm-Schwarzbach,** zur Seite.

Der Kaiserhof, Leipzig,
empfiehlt seine einzig in ihrer Art dastehenden Fest-Säle mit elektrischem Licht zur Abhaltung von Hochzeiten und Festlichkeiten. Table d'hôte 1 Uhr, auch im Abonnement.

Feines Wein-Restaurant.
Souper von 2 Mk. an.
Täglich frische Holländer Austern.

Hôtel Hentschel, Leipzig,
empfiehlt dem geehrten Publicum seine auf das Comfortabelste eingerichteten Zimmer und Salons.
Einzelne Zimmer von 2 ℳ an, incl. Licht und Service.
Table d'hôte 1 Uhr. **Diner à part** zu jeder Tageszeit.

Die Beerdigungs-Anstalt M. Ritter
empfiehlt ihre Filiale — **Zeitzer Strasse No. 33** — dem geehrten Publicum zur gefälligen Benutzung.

Architekt Ludwig Trummler,
Am Markt (Hainstrasse 2, II.),
empfiehlt sich zur Anfertigung von Bauplänen u. s. w.

Bauzeichnungen
fertigt und Bauleitungen übernimmt
Paul Richter, Architekt, **Salomonstraße 11, I.**

Patentbureau J. Morgner, Civil-Ingenieur. Leipzig, Reichsstr. 10. Gegr. 1877.

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

Patentbureau Ing. Otto Nack, Brühl 2, Gr. Turmhalle seit 1878. Mäßige Preise, günst. Bedingungen. Sprechzr. 682.

Hausabputzgeschäft mittelst Leitergerüst, sowie Berieselung desselben bei billigster Berechnung empfiehlt
Karl & Rich. Meyer,
Leipzig, Lange Straße 8. Neudnitz, Wellenstraße 1.

Haus-Abputz- & Gerüstleih-Geschäft
L. Faulwetter, Eisenbahnstr. 27. Telephon Nr. 3.

Haus-Abputz
mit Leitergerüst empfiehlt
Wilhelm Bringezu, Malermeister, Hainstraße 11.

Haus-Abputz
mit Leitergerüst, sowie Berieselung desselben empfiehlt
G. Knobloch, Südstr. 13. Telephon 3020.

Schulbücher und Atlanten etc.
in neuesten Aufl., solid gebunden, empfiehlt
Hans Licht, Zeitzer Straße 2.

Den ersten Schulbedarf
sowie sämmtliches vorschriftmäßiges
Schulmaterial
zu billigsten Preisen empfiehlt
Hugo Eckelmann,
Grimmaische Straße 23.

Das ewige Feuer,
A. Beulshausen's Patent-Öfen ꝛc. mit Grubenfeuerung.
Plagwitz, Nibertstr. 45.
Lager in Eisen- und Kurzwaaren.

Guido Schorler, Lindenau-Leipzig,
Cementwaarenfabrik und Betonausführungen
für Gewölbe, feuersichere Decken, Dächer, Fundamente, Canalanlagen, Trottoirs, Fabrikfussböden, Bassins ꝛc. Anschläge kostenfrei.

Gummi- Waarenhandlung. Fabrik. Versch. **Paris.**
Feinste Specialitäten.
Zollfr. Versende durch W. H. Mielck, Frankfurt a/M. Ausführl. Special-Preisliste gegen 30 ₰ Portoersatz.

No. 21 „Nora" No. 21
hochfeine Bremer 6-Pfg.-Cigarre, Mille 55 Mk.
Adolf Zeibig, Hainstraße 29.

Cacao Gaudig
Detail-Verkauf: Neumarkt 27.

Castelli Romani roth u. weiss der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft ist ein angenehm schmeckender, unter königl. italienischer Staatscontrole stehender, garantirt reiner Stärkungswein, welcher seiner Eigenschaften wegen von Autoritäten der Medicin als Sanitätswein für Blutarme, Schwächliche und Reconvalescenten immer mehr empfohlen wird. Nach dem Gutachten des Herrn Dr. Schmitt, Director der amtlichen Lebensmittelunterfuchungsanstalt in Wiesbaden, hat der Castelli Romani einen natürlichen Eisengehalt, welcher durch die Bodenbeschaffenheit bedingt ist. Der Verkaufspreis ist ein derartiger, daß dieser reelle und wirkungsvolle Medicinalwein auch den weniger Bemittelten zugänglich ist. Zu beziehen in Leipzig von: **Franz Bödemann Nachf.,** Schützenstraße, **J. G. Dorn,** Colonnadenstraße 27, **Cäsar Pighetti,** Grimmaische Steinweg; in Leipzig-Eutritzsch von: **Gebrüder Klessel;** in Leipzig-Reudnitz von: Apotheker Dr. **Koch,** Leipziger Straße 26; in Leipzig-Reuschönefeld von: **Eduard Dürr,** Delicatessen- und Weinhandlung; in Leipzig-Gohlis von: **Th. Brossmann, Arthur Müller,** Schiller-Apotheke; in Plagwitz von: **Gebrüder Klessel.**

Kirchliche Nachrichten.

St. Georg. Am ersten Osterfeiertag predigt früh 9 Uhr Herr Hilfsgeistl. Eckardt; am zweiten desgleichen Herr Hilfsgeistl. Stegert.

Israelitische Religionsgemeinde.
Gottesdienst am Pessach-Feste.
Sonntag, den 6. April Morgengottesdienst 8½ Uhr,
„ „ „ Predigt 9¾ Uhr.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . . . . Nr **222.**
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . . „ **153.**
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz) „ **1173.**

Außer unseren am Kopfe des Blattes genannten Filialen sind zur Annahme von Inseraten für das Leipziger Tageblatt berechtigt:

in Leipzig: G. L. Daube & Co., Ritterstr. 14, II, Haasenstein & Vogler, Grimmaische Str. 21, I., Invalidendank, Brühl 19, Eing. Nicolaistr., Rud. Mosse, Grimmaische Str. 20, I., Robert Brannes, Barfußgäßchen 4, Eugen Fort, Nicolaistraße 22, Bernhard Freyer, Petersstraße 27, Paul Schreiber, Marschnerstraße 9, „Globus" (Oskar Prokopera), Johannesgasse 30, Herm. Dittrich, Weststraße 32.

in Leipzig-Reudnitz: C. Schmidt, Chausseestraße 8, Emil Weisbach, Reuß. Hofstraße 9, Moritz Grünthal, Reuß. Teich. Str. 7.

in Leipzig-Anger: C. O. Oehler, Bernhardstraße 37.
in Leipzig-Gohlis: Theodor Fritzsche, Mittelstraße 5.
in Plagwitz: Georg Grützmann, Zschochersche Str. 7a.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
Postamt 4 (Mühlgasse).
Postamt 5 (Neumarkt 16).
Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
Postamt 7 (Hallischer Steinweg.)
Postamt 8 (Eilenburger Bahnhof).
Postamt 9 (Neue Börse).
Postamt 10 (Hospitalstraße).
Postamt 11 (Körnerstraße).
Postamt Leipzig-Reudnitz (Sewerfelder Straße 2).
Postamt Leipzig-Thonberg (Hauptstraße.)
„ Leipzig-Volkmarsdorf (Markt.)
„ Leipzig-Reuschönefeld (Eisenbahnstraße.)
„ Leipzig-Eutritzsch (Markt)
„ Leipzig-Gohlis (Kirchplatz.)

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 11 und die übrigen Postämter sind zugleich Telegraphenämter. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Päckereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Die öffentlichen Fernsprechstellen bei dem Kaiserlichen Telegraphenamte in Leipzig — Hauptpostgebäude am Augustusplatz — sowie bei den Kaiserlichen Postämtern in Leipzig-Connewitz, Leipzig-Eutritzsch, Leipzig-Gohlis, Leipzig-Lindenau, Leipzig-Plagwitz und Leipzig-Reuschönefeld sind im Sommer von 7 Uhr, im Winter von 8 Uhr Morgens ab bis 9 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und

der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Credit-Anstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zugverbindungen, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen ꝛc.;

b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Tarifirungen ꝛc.

Haupt-Meldeamt der Bezirks-Commandos I und II im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage (über der Wache befindlich, Bezirks-Commando I, links Zimmer 17 und 18, Bezirks-Commando II, rechts Zimmer 12 und 13. Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgersch., Tauchaerstr. 2) 11—12 U. M.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek V. (VIII. Bürgerschule, Leipzig-Reudnitz, Eingang Moritzstraße) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgerschule B. Lortzingstr. 2) 11—12 U. M.

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig I, Schloßgasse Nr. 22 (umfaßt die Altstadt Leipzig).

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig II in Leipzig-Reudnitz, Chausseestraße Nr. 54 (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Reudnitz, Anger-Crottendorf, Volkmarsdorf, Sellerhausen, Neuschönefeld, Neustadt, Neureudnitz, Thonberg).

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig III in Leipzig-Gohlis, Kirchplatz Nr. 1 (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Gohlis und Eutritzsch).